



M1 Hirseanbau in Mali

Sahel – Leben am Rand der Wüste

Das rettende „Ufer“?

Am Südrand der Sahara liegt die **Sahelzone** (M3). Sie ist der Übergang von der Wüste zur Dornstrauchsavanne und zur Trockensavanne. Diese Landschaft ist nicht so lebensfeindlich wie die Sahara, deshalb war sie oft das „rettende Ufer“ für Menschen, die die Wüste durchquert hatten (Info).

Die Regenzeit ist kurz und wechselhaft. Sollte es selbst in der Regenzeit nicht regnen, haben Menschen und Tiere unter einer Dürre zu leiden. Das ist in den letzten Jahrzehnten immer wieder geschehen. Das Gras verdorrt und der Boden bildet an der Oberfläche eine steinharte Kruste.

In einem sehr feuchten Jahr können aber auch so starke Regengüsse fallen, dass das Wasser kaum in den festen Boden einsickern kann. Dann fließt es an der Oberfläche ab und ist für den Pflanzenwuchs verloren.

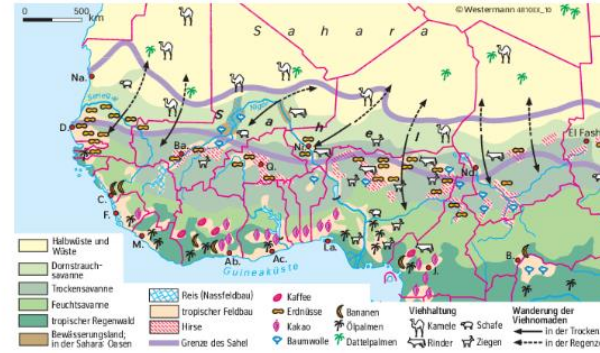
Ackerbauern und Nomaden im Sahel

Das Leben in der Sahelzone ist wegen des Wassermangels schwierig. Nur an ihrem Südrand können die Menschen während der feuchten Monate – und dann auch nur in Flussnähe – Ackerbau betreiben. Es herrscht **Wanderfeldbau** vor. Die Bauern roden die Sträucher und Büsche. Zweige und Äste werden anschliessend verbrannt. Die Asche dient als Dünger. Dann sät man Hirse und hofft auf Regen. Der nährstoffarme Boden braucht eine Brachezeit, um sich zu erholen. Die Felder können oft nur wenige Jahre bearbeitet werden, da die Böden mit der Zeit auslaugen und die Ernten zurückgehen. Die Menschen ziehen dann weiter – sie wandern.

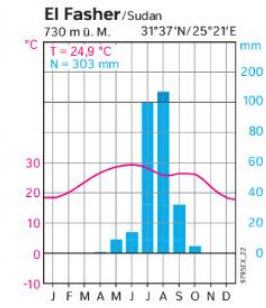
Typisch für die Anpassung der Lebensweise im Sahel sind zudem Wanderhirten wie die Kababish im Südsudan (M4). Haben ihre Herden einen Weideplatz abgrast, ziehen sie zum nächsten.



M2 Nomaden am südlichen Rand der Sahara



M3 Vegetation und Landwirtschaft in Westafrika



M5 Klima im Sahel

Bis zu vier Monate ohne Trinkwasser leben, in Zelten, ohne Strom, ohne Waschgelegenheit, mitten in der Wüste – das ist für uns kaum vorstellbar! Für die Kababish, einem Nomadenstamm im Südsudan, ist das selbstverständlich. Sie kennen die Natur ganz genau. Und immer, wenn es eine besonders lang anhaltende Regenzeit gab, wissen sie sicher: Hunderte Kilometer von ihrem Stammesgebiet entfernt, mitten in der Wüste auf über 1000 m Höhe, ist frisches Gras gewachsen. Dann machen sich die jüngeren Männer des Stammes auf und treiben die Kamele dorthin. Diesen reicht die Feuchtigkeit der Pflanzen und die Hirten trinken die Milch der Tiere. Die Frauen und Kinder bleiben an den Wasserstellen in der Savanne zurück und hüten die Rinder, Schafe und Ziegen.

M4 Die Kababish



M6 Wanderwege der Nomaden

INFO

Sahelzone (Kurzform: Sahel)

Das Wort „Sahel“ kommt aus dem Arabischen und heisst „Ufer“. Für Reisende oder Nomaden, die aus der Wüste kamen, bedeutete die oft grün schimmernde Dornstrauchsavanne Hoffnung auf Wasser und Weiden. Die Menschen im Sahel müssen oft Dürreperioden, aber auch Überschwemmungen erleben.

- 1) a) Nenne Länder der Sahelzone (Atlas).
b) Kläre den Begriff „Sahel“ (Info).
- 2) Zeige die landwirtschaftliche Nutzung in der Dornstrauch- und Trockensavanne Westafrikas auf (M3).
- 3) a) Beschreibe den Wanderfeldbau.
b) Erläutere, wie er den

- schwierigen Bedingungen angepasst ist.
- 4) Stelle die Lebensweise der Kababish vor (M4, Internet).
 - 5) a) Erkläre die Wanderbewegungen der Nomaden (M6).
b) Beschreibe die Folgen ausbleibender Niederschläge mithilfe einer Kausalkette.